

mehr Abstand von ihren Kindern. Sie brauchen nicht unbedingt in den Stoff zu schlüpfen, mit dem ihre Kinder umgehen. Auf keinen Fall ist es nötig, dass Eltern die Schuhe ausziehen, da das Ausziehen der Schuhe unter Umständen etwas Entblößendes haben kann. Auch mit Schuhen können Schrittfolgen gemacht werden. Vielleicht genügt eine Übung im Sitzen, um zu einer existenziellen Erfahrung zu kommen. Gut ist es, ein oder zwei schlichte und einfache Übungen für Erwachsene zu machen, die Erfahrungen darüber auszutauschen und dann die Brücke zum Stoff der Kinder zu schlagen. Anschließend wird Raum für weitere Fragen gegeben.

Ein Beispiel kann deutlich machen, wie das gemeint ist:

Die Eltern sitzen auf ihren Stühlen im Kreis. Der Eurythmielehrer lässt sie sich bequem mit dem unteren Rücken hinten anlehnen und ein bisschen in sich zusammensinken. Dann richten sie sich auf und setzen sich gerade hin. Die Bewegung des Beckens ist dabei gut wahrzunehmen. Es kippt nach vorne und hinten. Bei der Bewegung wird der Kopf so losgelassen, dass er mit herunter sinkt und sich wieder aufrichtet. Hierbei kann beobachtet werden, dass die Bewegung Einfluss auf den Atem hat. Das sagt man aber nicht, sondern versucht die Bewegungsaufträge so zu geben und die Bewegung so oft zu wiederholen, dass der Atem ruhiger und tiefer wird. Nun setzen sich alle aufrecht aber locker auf die vordere Kante des Stuhles und nehmen die Hände so vor die Brust als umschlossen sie einen Tennisball. Dieser Ball wird nun größer, dann wieder kleiner. Als nächstes kann die sitzende Gestalt mitmachen. Der Ball wird kleiner, die Gestalt kippt, sackt in sich zusammen, wird runder, der Ball wird wieder größer, die Gestalt streckt sich. Wenn die Eltern ganz drin sind, ist die Übung abgeschlossen. Nun beginnt der Austausch über diese kleine Übung. Die Eltern können entdeckt haben, dass die Bewegung Einfluss auf den Atem hat oder dass im Raum eine ganz bestimmte Stille entstanden ist oder dass sie beinahe eingeschlafen wären oder dass sie ganz bei sich selbst waren und doch wahrgenommen hatten, dass die anderen das Gleiche tun wie man selbst. Dieses Beispiel einer Übung für Erwachsene lässt sich sehr leicht auf den Stoff zum Beispiel der fünften Klasse übertragen, auf die ‚harmonische Acht‘ oder den Fünfstern. Dass das, was wir als Erwachsene im Sitzen machen, Kinder mit ihrem ganzen Sein durchmachen und erfahren, bedeutet, dass sich die Bewegung in Formen im Raum mit der ganzen Gruppe verwandelt, also mit der ganzen Gestalt und als Gruppe ausgeführt wird. Zum tieferen Erlebnis unterstützen gleichzeitig synchrone Bewegungen der Arme diese Atembewegung im Raum.

Solche Atembewegungen zustande zu bringen, bildet das Zentrum und Ziel jeder Übung und jedes Stückes, das im Eurythmieunterricht der fünften Klasse erarbeitet wird.

Zugleich wird diese Qualität ein Gesichtspunkt für die Eltern unter dem sie die nächste Aufführung der Kinder anschauen und beurteilen können. Je nachdem was für Fragen noch gestellt werden, kann der Eurythmielehrer das an dem, wie und was die Kinder in diesem Moment arbeiten noch deutlich machen.

Macht er mit den Eltern der Mittelstufe die Übungen, die die Schüler konkret machen, kommen sie unter Umständen in Verlegenheit, weil sie es nicht können. Dann zieht sich die Seele zurück und versucht, eine Fassade zu wahren. Manchmal hingegen erweckt es Erstaunen, wie viel Geschicklichkeit und Können die Kinder sich erwerben.

Je nachdem wie der Vorgänger die Eurythmieelternabende gestaltet hat, ist es für Eltern immer interessant zu hören, aus welchem Kulturimpuls die Eurythmie entstanden ist und was sie überhaupt ist. Hier helfen die Ansprachen Rudolf Steiners zu den ersten Eurythmieaufführungen.*

Ein besonderes Privileg ist es, wie schon erwähnt, wenn der Eurythmielehrer jeden Elternabend der eigenen Klassen mit fünf bis zehn Minuten Eurythmie eröffnen darf. Es ist eine Zeit- und Kraftfrage, die sich aber bezahlt macht. Die Eltern wissen, wie viele Klassen er hat und erwarten die Anwesenheit nicht für den ganzen Abend. Vielleicht begleitet er auch nur drei Klassen pro Jahr auf diese Art und Weise und wechselt dann. Solch ein gemeinsamer Beginn schmiedet die Eltern einer Klasse zusammen. Die Eurythmie wird zu etwas, das vielleicht zunächst etwas befremdlich ist, aber auf Dauer doch selbstverständlich dazugehört. Auch hier sind einfache, hygienische Übungen eine gute Möglichkeit, in aller Kürze eine Brücke zu den Kindern zu schlagen.

Es geht bei diesem Ansatz nicht so sehr um den Austausch von Erfahrungen, sondern darum, dem Elternabend eine gute Gesprächsgrundlage zu geben. Auch Variationen einer immer gleichen Übung können wie ein Willkommen zum Zusammensein erlebt werden. Der Eurythmielehrer merkt den Kindern einer Klasse die Haltung zur Eurythmie an, deren Elternabende so begleitet werden. Es ist, als würden sie die Verbundenheit spüren und sich selbstverständlicher vertrauensvoll auf die Arbeit einlassen.

* Steiner: Eurythmie als Offenbarung der sprechenden und singenden Seele, GA 277
Zinke: Luftlautformen sichtbar gemacht